

Das ewige Eis wird zu Wasser

SEITE 6

Portrait: Ein Sportlehrer setzt auf Sonne statt Öl

SEITE 8

Ein Baselbieter Dorf will eigenen Strom produzieren

SEITEN 10/11

Saubere Technologie lindert Armut im Süden



Von Maya Graf, Nationalrätin Grüne, Sissach

FÜR DIE ZUKUNFT ENERGIEPOLITISCH RICHTIG WÄHLEN!



Die Baselbieter Nationalrätin Maya Graf - eine der ersten Solarspar-Photovoltaikanlagen-BetreiberInnen - wurde Ende letzten Jahres zur 2. Vizepräsidentin des Nationalrates gewählt. Somit könnte sie als erste Grüne 2013 die Grosse Kammer präsidieren.

Ende März werden im Kanton Baselland die politischen Weichen neu gestellt und somit auch die energiepolitischen Weichen. Im Oktober dann wird gesamtschweizerisch ein neuer National- und Ständerat bestellt. Das gibt Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern die Möglichkeit zu entscheiden, ob Regierungs- und Landrat, ob ihre StändevertreterInnen in Bern aus Politikerinnen und Politikern besteht, die die Zeichen der Zeit erkannt haben und uns energiepolitisch in die Zukunft bringen. Oder ob, wie bis jetzt in meinem Heimatkanton, Stillstand, Aussitzen und Blockade angesagt sind. Stillstand in Bezug auf die Förderung von erneuerbaren Energien, wo der Kanton Basel-Stadt uns zeigt, welcher Schub hier möglich wäre. Aussitzen in Bezug auf den Widerstand gegen neuen AKWs und radioaktive Endlager in unserer Nachbarschaft, wie es als Auftrag sogar in der Verfassung steht. Blockade in Bezug auf eine Lockerung der Bewilligungspraxis von Solaranlagen für Warmwasser und für Strom in Kernzonen. Dieses Beispiel zeigt dra-

stisch, wie unsere bürgerlich dominierte Regierung seit Jahren auf Zeit spielt und nichts tun will. Sie setzte eine Arbeitsgruppe ein und versprach eine Vorlage bis Anfang 2010. Nun ist wieder ein Jahr vorbei und nichts ist passiert. Und die Regierung verkündet, es müssten Praxistests in anderen Kantonen ausgewertet werden. Wär's nicht so traurig, wär's zum Lachen... Zuversichtlich stimmt, dass die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer im Baselbiet energiepolitisch viel weiter sind als der Regierungsrat. Sie wollen in Sonnenkollektoren und Photovoltaikanlagen auf ihren Hausdächern investieren. Die Informationsabende in den Gemeinden sind ein Erfolg. Aber sie werden regelrecht daran gehindert, Energie und Geld zu sparen und damit erst noch wichtigen Klimaschutz zu betreiben. So darf es nicht weiter gehen. Das Baselbiet war einst Vorzeigekanton punkto fortschrittlicher Umwelt- und Energiegesetze. Nun sind wir fast das Schlusslicht. Zum Glück können wir das ändern. Im März bei den Regierungs- und Landratswahlen, im Oktober, wenn wir das nationale Parlament bestimmen.

Verleger

Solarspar Bahnhofstrasse 29
4450 Sissach
T 061 205 19 19
F 061 205 19 10
info@solarspar.ch
www.solarspar.ch

Solarspar
PC-Nr. 40-14777-1

Impressum

Redaktion: Christa Dettwiler
c.dettwiler@bluewin.ch
Markus Chretien
markus.chretien@solarspar.ch
Grafik, Satz: CREATEIT, Visuelle Kommunikation
4450 Sissach, www.createit.ch
Auflage: 32'000 Expl.
Erscheint: 4 x jährlich
Druck: Schaub Medien AG
4450 Sissach
Papier: gedruckt auf 100% Recycling-Papier

INHALT

3 In den letzten Monaten ist eine Reihe von neuen Studien erschienen, die den weltweiten Gletscherschwund dokumentieren. Besonders alarmierend ist die Gefahr von schweren Überflutungen, aber auch die Landschaft verändert sich – Menschen, Tiere und Pflanzen werden umziehen müssen.

7 Autofrei leben ist nicht nur ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz, die im „Club der Autofreien Schweiz“ zusammengeschlossenen Mitglieder erfreuen sich an mehr Lebensqualität und vielen spannenden Begegnungen.

9 Dank unseren aktiven und engagierten Mitgliedern können wir bereits den Bau des dritten Mitglieder-Kraftwerks in Angriff nehmen. In Bubendorf BL wird auf dem Dach des Gewerbehouses Bad Bubendorf bereits gebaut. 20'000 Kilowattstunden Sonnenstrom werden dort jährlich für die Solarspar Mitglieder produziert.

Titelbild Die Ewigkeit des Gletschereises ist abgelaufen. Der globale Gletscherschwund nimmt an Tempo zu.

WENN DIE EISRIESEN SCHMELZEN

Mitten in das Ringen um die Begrenzung der Erderwärmung am Klimagipfel in Cancún im Dezember 2010 platzte der neuste Bericht des Uno-Umweltprogramms Unep über den weltweiten Gletscherschwund.



Selbst wenn die Klimaerwärmung aufgehalten würde, schmelzen die Gletscher weiter – ganz besonders auch der Grosse Aletschgletscher.

Zwar trägt er noch immer die Krone des längsten und flächenmässig grössten Eisstroms der Alpen. Aber sie wackelt. Wie so viele andere vermeintlich ewige Eisströme schwindet auch der Grosse Aletschgletscher im Wallis.

Obwohl der Unep-Bericht die Lage in Europa nicht als gleich bedrohlich einstuft, wie in anderen Weltgegenden, seien die Alpen mit am stärksten vom Gletscherschwund betroffen. Noch dramatischer sei die Lage in Argentinien und Chile. Dort könnten schon bis zum Ende des Jahrhunderts gewisse Gletscher nur noch Erinnerung sein. Allerdings, so der leitende Unep-Direktor Achim Steiner, zeige der Report einen globalen Trend, der in manchen Teilen der Erde seit Jahrzehnten beobachtet werde. Was ihm Sorgen macht, ist vor allem die seit den 80er Jahren deutlich höhere Geschwindigkeit des Schwindens.

Es ist nicht allein der Temperaturanstieg, der die Eismassen zum Schmelzen bringt. Massive Russablagerungen sorgen vor allem in Asien dafür, dass die Oberflächen vieler Gletscher die einströmende Sonnenstrahlung nur schlecht wieder abgeben können. Kein Wunder stuft die Unep die Gletscher im Himalaja und im Hindukusch als hochgradig gefährdet ein.

Wenn die gewaltigen Eismassen zu schmelzen beginnen, steigt die Gefahr von Überflutungen. Heute schon sind den Experten zufolge jährlich zwischen 100 und 250 Millionen Menschen betroffen. Die schlimme Flutkatastrophe, die im August letzten Jahres Pakistan heimsuchte und Millionen Menschen Haus und Hof fortschwemmte, war ein Vorbote der Folgen der Klimaerwärmung. Während schmelzende Gletscher für ein Zuviel an Wasser sorgen, droht bei ihrem Verschwinden ein fatales Zuwenig – dann wir das Wasser knapp.

Schweizer Gletscherschwund ist nicht aufzuhalten

Die Unep-Beobachtungen decken sich mit denen der Forscher der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich ETH. Im Dezember 2010 publizierten sie im Fachmagazin „Journal of Geophysical Research“ ihre Analyse der Längenmessungen von Gletscherzungen – mit einem klaren Fazit: Selbst wenn das Weltklima von einem Tag auf den anderen stabilisiert werden könne, liesse sich der Schwund der Schweizer Gletscher nicht mehr aufhalten. Denn das Verhalten der Eismassen hinkt Klimaänderungen um Jahrzehnte hinterher. ETH Glaziologe Martin Lüthi warnt: „Langfristig wird der Gletscherschwund grosse Auswirkungen auf den gesamten Wasserhaushalt der Schweiz haben.“

Seit über 100 Jahren wird in der Schweiz das Wachsen und Schrumpfen der Gletscherzungen überwacht. Diese weltweit einzigartigen Aufzeichnungen haben die ETH-Gletscherforscher genutzt, um die Veränderungen des Eisvolumens von 12 Schweizer Gletschern zu rekonstruieren. Da sich ihre Simulationen ziemlich genau mit Luftaufnahmen und alten Karten decken, haben sie ihr Modell auch für künftige Szenarien angewandt. Die Resultate sind eindeutig: Die Gletscher werden in naher Zukunft weiter massiv an Ausdehnung und Volumen abnehmen, selbst wenn sich das Klima nicht weiter erwärmen würde.

Aletschgletscher ein Drittel kleiner

„Für den Grossen Aletschgletscher bedeutet das, dass er auch bei unverändertem Klima in hundert Jahren vier Kilometer kürzer sein wird

und ein Drittel seines Volumens eingebüsst hat“, sagt Martin Lüthi, Glaziologe an der Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie (VAW) der ETH Zürich und Erstautor der Studie. Unter der prognostizierten anhaltenden Erwärmung des Klimas könnte das aber noch viel schneller gehen.

Es sind Landschafts-Veränderungen, die nicht ohne Wirkung bleiben. Eine Mitarbeiterin des Unep-Forschungsteams formulierte es so: „Wenn die Gletscher verschwinden, dann werden Mensch, Vieh, Vögel und Tiere gezwungen sein, umzuziehen.“ Einzig die Pflanzen hat sie in ihrer Aufzählung vergessen (s. auch Kasten Grimsel).

(Eindruckliche Bilder des Gletscherschwunds in der Schweiz finden Sie unter: www.swisseduc.ch/glaciers/big_melt/index-de.html)



Beten gegen die Gletscher Schwindsucht

Vielleicht wird es am Aletschgletscher doch nicht so weit kommen, denn ab sofort wird gegen das Schrumpfen des Eisriesen gebetet. Anno 1678 legten die Katholiken der Walliser Gemeinden Fiesch und Fieschertal ein Gelübde ab, offiziell genehmigt vom damaligen Papst Innozenz XI. Um die regelmässigen Überschwemmungen des Märjelensees und Gerölllawinen abzuwenden, beten die FiescherInnen anlässlich einer jährlichen Prozession darum, dass der Gletscher nicht weiter wachsen möge. Mit Erfolg, wie der Präfekt des Bezirks Goms, Herbert Volken, überzeugt ist. Mit zuviel Erfolg...

Deshalb wurde Volken kürzlich vorstellig in Rom und bat den Papst höchst persönlich darum, das alte Gelübde umkehren zu dürfen und fortan für erneutes Gletscherwachstum zu beten - schliesslich sei im Gletscher das Wasser gespeichert, das Leben erst ermögliche. Mit dem offiziellen Segen von Papst Benedikt XVI werden somit ab 31. Juli 2011 Erderwärmung und Gletscherschwindsucht in die jährliche Prozessions-Fürbitten eingeschlossen.

Grimsel – Wiege der Gletscherforschung

Nicht nur Klimaerwärmung und verschmutzte Luft greifen Gletscher an. Auch der Energiehunger droht einzigartige Landschaften zu zerstören. Seit Jahren kämpft der Grimselverein gegen den Ausbau des Pumpspeicherwerks der Kraftwerke Oberhasli, die auch eine Vergrößerung des Grimselfees zur Folge hätte – auf Kosten einer einmaligen Landschaft.

Unterwegs zur Lauteraar-Hütte führt der Weg durch Moränen und Schuttfluren am Nordrand des Gletschervorfeldes. Diese einzigartige Landschaft diente schon im 19. Jahrhundert Glaziologen als wichtige Forschungsstätte. Hier sind nicht nur einzigartige Pflanzenarten und Moose zu finden, sondern auch fossile Hölzer, welche die abschmelzende Gletscherzunge freigelegt hat. Sie erlauben Forschern wichtige Rückschlüsse auf die Klimageschichte und Eiszeittheorien.



Wenn der Gletscher schwindet, müssen auch Wanderwege befestigt oder ganz neu angelegt werden.



Die Schweizer Post dokumentierte 2009 mit einer speziellen Briefmarke den Schwund des Grossen Aletschgletschers.

Wenn Gletscher schmelzen, steigt das Wasser



Im Januar 2011 publizierten KlimaforscherInnen der Universität von British Columbia neue alarmierende Daten: Das Schmelzwasser von Gletschern und Eiskappen könnte bis ins Jahr 2100 den Meeresspiegel weltweit um bis zu 12 cm ansteigen lassen. Am meisten tragen laut ihren Klimamodellen die Gletscher in der kanadischen Arktis, in Alaska und in der Antarktis bei. Zwar haben die Gletscher der Alpen nur wenig mit dem Anstieg des Meeresspiegels zu tun, laut den KlimaforscherInnen um Valentina Radic sorgen steigende Temperaturen aber dafür, dass sie mehr als die Hälfte ihres gegenwärtigen Volumens verlieren – je nach Modell sind es sogar zwischen 60 und 90 Prozent. Für ihre Studie haben die ForscherInnen die Folgen von zehn Klimamodellen für 19 Regionen mit insgesamt 120'000 Gletschern und Eiskappen simuliert.



Klima- und Umweltschützer Thomas Mörgeli

„SPORT IST DEM **UMWELTSCHUTZ VERPFLICHTET.**“

Der Mann pflegt drei Hobbies: den Sport, nochmals den Sport und den Umweltschutz. Er ist Sportlehrer beim Akademischen Sportverband Zürich (ASVZ), hat auch Biologie-Fachlehrer studiert, heisst Thomas Mörgeli und motiviert, zusammen mit 12 weiteren Lehrpersonen, die rund 55'000 Studierenden von ETH, Universität und Zürcher Fachhochschulen neben dem Studium unter 90 Sportarten auszuwählen, mitzumachen und dafür zu sorgen, dass in einem gesunden Körper sich auch ein gesunder Geist wohl fühlt.

(PMW) Der 54-jährige Familienvater aus der Seegemeinde Stäfa ist seit 1996 auch Technischer Leiter der SOLA-Stafette, die alle Jahre am ersten Samstag im Mai rund um die Stadt Zürich herum stattfindet. „Die SOLA-Stafette ist eine Umweltstafette - wir verpflichten uns, in Sachen Umweltschutz vorbildlich zu handeln“, betont er. Zum 38. Mal jährt sich 2011 der friedliche Wettkampf über 116,56 Kilometer und 2'635 Höhenmeter, aufgeteilt auf 14 Streckenabschnitte: „Jedes Team besteht aus 14 Personen. Darunter befinden sich zwingend zwei Frauen.“ Die eifrigen Teams legen den Parcours in gut 5 Stunden, jene, denen Mitmachen wichtiger ist als der Sieg, in 10 bis 11 Stunden zurück. 10'500 Teilnehmende würden den Anlass zu einer Massenveranstaltung mit allen Gefahren für die Umwelt machen, wäre da nicht Thomas Mörgeli und sein eingespieltes Team, das sich zielstrebig bemüht, die Umweltbelastung eisern zu begrenzen. „Eine SOLA-Stafette, die nicht umweltfreundlich ist, wäre nicht wertvoll und für mich nicht mitverantworten.“

Sola heisst auf schwedisch Sonne. In Schweden, zwischen Göteborg und Karlstadt, habe es früher eine gleichnamige Stafette gegeben. „Die Sonne von Karlstadt ist gemäss Legende eine strahlend blonde Schönheit namens Eva Lisa Holtz gewesen“, erzählt der Sportlehrer. Sie habe serviert und später einen eigenen Gasthof betrieben, der wegen ihrem Glanz Gäste zu Hauf angezogen und sie reich gemacht habe.

„Bereits zweimal ist die SOLA-Stafette mit dem Ecosport-Award, der im Auftrag von Swiss Olympic verliehen wird, ausgezeichnet worden“, freut sich der begeisterte Schneesportler. Auf über zwei A4-Seiten seien für die Stafette verbindliche Umweltsätze festgelegt worden.

Von „Vermeiden vor Entsorgen“ über „ökologische, wieder verwertbare und recycelbare Materialien“, dem Einsatz von „biologischen und Fair-Trade-Produkten“, dem anschliessenden Fest mit wieder verwendbaren Bechern, der Startnummer als „Ticket für den Öffentlichen Verkehr“, der „Sensibilisierung für das Umweltmanagement“ bis hin zum Startgeld, von dem 10 Franken für den Klimaschutz abgezweigt werden, um nur einige wenige der auferlegten Verpflichtungen zu nennen.

Mit den insgesamt anfallenden 8'000 Franken Startgeld pro Stafette wird in den nächsten 10 Jahren ein zinsloses Darlehen der Klimaschutzorganisation Solarspar für Sonnenkollektoren auf dem Dach des ASVZ-Gebäudes beim Zürcher Zoo abbezahlt. Am 7. Mai 2011, am Tag der nächsten SOLA-Stafette, wird die Warmwasseranlage für die Duschen offiziell eingeweiht. „Wir sparen überschlagsmässig jährlich 6'500 Liter Heizöl ein“, rechnet Thomas Mörgeli vor, der übrigens auch ein begeisterter Orientierungsläufer war. Er scheint der geborene Lehrer zu sein, spornt an und wirkt doch überaus gelassen - ist unaufdringlich, lebenswürdig, einnehmend freundlich, kann aber auch verbindlich, bestimmt und energisch sein. Offensichtlich weiss er, dass eine fröhlich-freundliche Mine weit weniger Gesichtsmuskeln beansprucht als ein grimmiger und griesgrämiger Gesichtsausdruck. Und - wer weiss? - er beherzigt bewusst oder unbewusst die chinesische Weisheit, die besagt: „Wer nicht lächeln kann, wird nichts verkaufen und kann nicht begeistern.“ Heute würde man diese Erkenntnis neudeutsch wohl „Emotional Selling“ nennen.

Für Organisatoren eines sportlichen Grossanlasses steht Thomas Mörgeli und sein Umweltteam gern als Berater für Umweltfragen und Klimaschutz zur Verfügung.

9,5 MILLIONEN LITER HEIZÖL EINGESPART

In den Monaten September bis Mai produziert das neue Holzheizkraftwerk (HHKW) Aubrugg an der Grenze zwischen Zürich Nord und Wallisellen Wärme für rund 10'000 Haushalte (104'000 MWh). Gleichzeitig wird aus der Verbrennung Elektrizität für rund 6'000 Haushalte (38'000 MWh) gewonnen und ins Netz eingespeist.

(PMW) Der CO₂-Ausstoss reduziert sich um 25'000 Tonnen pro Jahr, was einer eingesparten Heizölmenge von rund 9.5 Mio. Litern entspricht. „Ein wegweisender Schritt ist gemacht worden“, lobt der HHKW-Geschäftsführer, Rolf Jenni, die Anlage: „Wir fahren ab den ersten Tagen Volllast.“ Vom Füllen der Anlage mit Holzschnitzeln bis zum Ascheausstoss laufe alles vollautomatisch oder fernbedient. Das stelle riesig grosse Anforderungen: „Ich bin sehr froh, dass trotz extrem kurzer Bauzeit nur Kinderkrankheiten aufgetreten sind.“

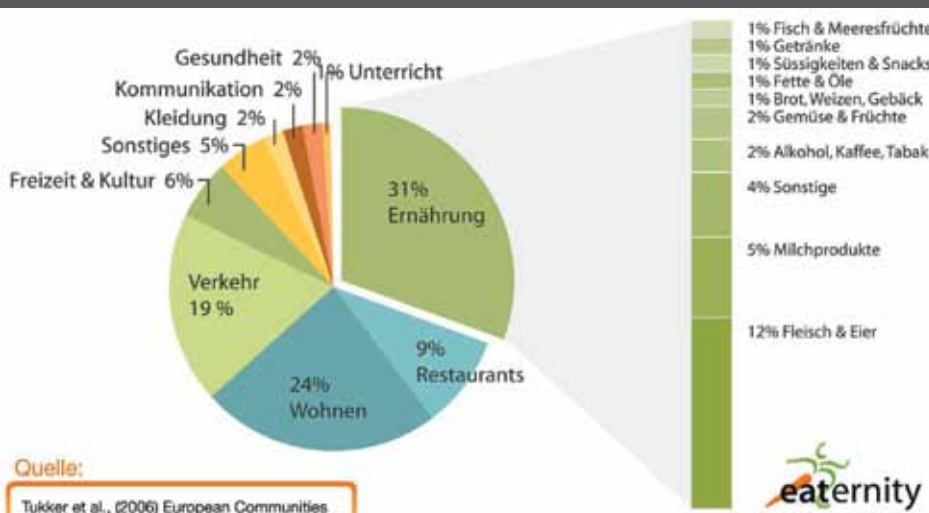
Dank Ofenregelung und Rauchgasreinigung nach allerneuestem Stand der Technik ist der Ausstoss von Staub 30mal und von Kohlenmonoxid 4 mal geringer als bei herkömmlichen Anlagen.

Allein im Kanton Zürich fallen jährlich 360'000 Kubikmeter Brennholz an, das genutzt werden muss, sollen die Wälder nicht verwildern. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, der CO₂-neutral verbrennt. Gegenüber Heizöl wird zudem die Transportdistanz gewaltig verkleinert.

Für die Realisierung und den Betrieb dieses zukunftsweisenden Projekts haben sich drei Partner, die EKZ (Elektrizitätswerke des Kantons Zürich), ERZ Entsorgung + Recycling Zürich und Zürich Holz AG zusammengeschlossen.



Anlieferung von Holzschnitzeln



Eaternity, Solarsparzeitung 4/10 So ist es richtig!

Bei unserer Darstellung des CO₂-Ausstosses (Treibhauseffekt) von Konsumgütern wurden die Labels Ernährung, Gesundheit und Unterricht aus Versehen vertauscht. Entschuldigen Sie bitte den Fehler.



Ich bestelle ____ Expl.



Solartaschenlampe skylight Velo

Sicherheitsblinklicht mit rotem Licht, vielfältige Verwendung für: Velo, Reiter, Fussgänger usw., blinkt bis zu 10 Stunden, wasserdichtes Gummigehäuse, wird von jedem Licht geladen, Vanadium Lithium Akku, Abmessungen: 52 x 28 x 10 mm, 2 Jahre Garantie, Herstellerland: Schweiz

Preis: Fr. 30.- inkl. MwSt

Ich bestelle ____ Expl.



Mega Light

Solar-Taschenlampe aus hochwertigem Flugzeug-Alu. 8 Stunden Leuchtkraft dank 6 effizienten Hochleistungs-LED. Inklusive Tragriemen. Ladezeit des Akkus an der Sonne: 6 Stunden, Leistung Solar-Zellen 0.4 Watt, Akkuleistung 600mAh, 3.6V, Gewicht 158g, Länge 175mm, Lebensdauer Akku: ca. 10 Jahre, LED: 100'000 Stunden, Solarzellen: min. 20 Jahre.

Preis: Fr. 49.- inkl. MwSt

Ich bestelle ____ Expl.



Modernste Technik am Handgelenk

Schweizer Uhren mit Solarwerk, Farbe des Sekundenzeigers gelb, Datumsanzeige bei 6 h, Gehäuse Stahl seidenmatt wassergeschützt 30 Meter, Mineralglas, Lederband, Verpackung, Garantieschein, Betriebsanleitung 3-sprachig

Preis Fr. 169.- inkl. MwSt

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

⊕ Einzahlung Giro ⊕

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

⊕ Versement Virement ⊕

Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

⊕ Versamento Girata ⊕

- Mitgliederbeitrag 2011 (Fr. 50.-, Fr. 70.-, Fr. 100.- oder mehr)
- Spende für Solarprojekte im Süden
- Ich zeichne ein Darlehen zu Fr.
- Ich kaufe Solarstrom von Solarspar
- _____

Zeitung 1/2011

02.11 SMS

solarspar
Die Klimaschützer

Solarspar
Bahnhofstrasse 29
4450 Sissach

Solarspar
Bahnhofstrasse 29
4450 Sissach

Konto / Compte / Conto **40-14777-1**
CHF

□ □ □ □ □ □ □ □ . □ □

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

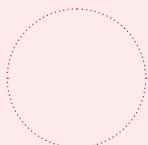
Konto / Compte / Conto **40-14777-1**
CHF

□ □ □ □ □ □ □ □ . □ □

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

105

441.02



Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

400147771>

400147771>

Zeichnen Sie jetzt Darlehen und investieren Sie in die Zukunft. Bauen Sie mit uns Solaranlagen. Saubere und solide Solarspar Projekte für einen wirksamen Klimaschutz.

Darlehensvertrag zwischen Solarspar und

Name	Vorname
Strasse	PLZ / Ort
Telefon	PC-Konto
oder Bankkonto	Bankadresse

Mit dem Zeichnen von rückzahlbaren Solarspar-Darlehen legen Sie Ihr Geld sinnvoll an und ermöglichen konkrete Projekte im Energiesparen und in der sauberen Energieproduktion. Die Solarsparprojekte sind, wo immer möglich, mit genügend Reserven kalkuliert, damit das Risiko möglichst klein bleibt.

Vertragsbedingungen

1. Zeichnung

Ich zeichne folgende Darlehen (Stückelung Fr. 1'000.-)

2. Verzinsung und Laufzeit

Die Projekte der Solarspar bedingen langfristige Investitionen, weshalb Darlehenszeichner/Innen eine Mindestdauer festsetzen und so ihre Mittel der Solarspar längerfristig zur Verfügung stellen.

Bitte Mindestdauer ankreuzen und Zinssatz eintragen.

- Mindestdauer: 5 Jahre/max. Zins % (0 % bis 2.0 %)
- Mindestdauer: 10 Jahre/max. Zins % (0 % bis 2.5 %)
- Mindestdauer: 20 Jahre/max. Zins % (0 % bis 3.0 %)

Wenn Sie sich für einen tieferen maximalen Zinssatz entscheiden, können wir mehr Projekte entwickeln. Danke.

3. Kommission und Verrechnungssteuer

Es werden keine Kommissionen in Rechnung gestellt. Die Zinsen unterliegen der Verrechnungssteuer, die gemäss den gesetzlichen Vorschriften zurückgefordert werden können.

Ort, Datum:

Sissach, Datum:

4. Zinskonto

Bitte überweisen Sie einen allfälligen Zins auf folgendes Konto:

IBAN-Nr.

Bank/Post:

Ort:

5. Kündigung der Darlehen

Wird das Darlehen nicht 12 Monate vor Ablauf der vereinbarten Mindestdauer gekündigt, so verlängert sich die Laufzeit automatisch um jeweils eine weitere 2 jährige Mindestdauer.

6. Einzahlung

Ich werde Fr. überweisen, entweder auf das Konto der Alternativen Bank ABS in 4600 Olten IBAN Nr. CH10 0839 0109 1170 0100 0 oder auf das Postcheck Konto Nr. 40- 14777-1, IBAN Nr. CH31 0900 0000 4001 4777 1. Beide Konten lauten auf die Solarspar, 4450 Sissach. Bitte jeweils mit Vermerk. Ich erhalte anschliessend eine Eingangsbestätigung als Beleg für meine Zahlung.

Unterschrift Darlehensgeber:

Unterschrift Solarspar:

LICHT AN UND SPAREN

Bestellen Sie jetzt Solarspar Sonnenstrom zum günstigen Preis von 50 Rappen pro Kilowattstunde.
Wir schenken Ihnen die passende Sparlampe dazu.

Ich kaufe Solarspar Sonnenstrom

100 kWh à 50 Rp.

250 kWh à 50 Rp.

500 kWh à 50 Rp.

.....kWh à 50 Rp.

Senden Sie mir die Kleber auch in elektronischer Form für meinen E-Mail Verkehr.



Firma _____

Name / Vorname _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

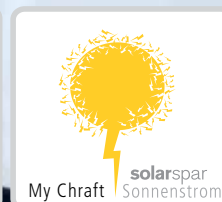
Datum / Unterschrift _____

(Das Abonnement gilt für ein Jahr. Ohne schriftliche Kündigung verlängert sich das Solarstrom-Abo automatisch. Wird der zum Zeitpunkt des Angebots vorhandene Solarstrom überzeichnet, fließt das Geld in den Bau der nächsten Fotovoltaik-Anlage.)

MACHEN SIE EIN GUTES GESCHÄFT

Sie kaufen 100 Kilowattstunden Solarspar Sonnenstrom für 50 Franken. Dazu schenken wir Ihnen eine 11 Watt Sparlampe. Über die rund 8'000 Betriebsstunden sparen Sie gegenüber einer 60 Watt Glühbirne rund 400 kWh Strom à 20 Rappen – insgesamt 80 Franken. So machen Sie 30 Franken Gewinn! Und gewonnen hat auch die Umwelt.

Für meine Bestellung erhalte ich zusätzlich ein Set mit vier Klebern, damit ich zeigen kann, aus welcher Quelle mein Antrieb stammt.



SICH AUTOFREI DES LEBENS FREUEN

Privilegiert ist, wer es sich leisten kann, ohne Auto auszukommen. Am autofreien Leben erbauen sich vor allem Menschen in grossen Städten. Städte, die sich durch ein zuverlässiges Angebot an Stadt- und Strassenbahnen, Buslinien und sicheren Velo- und Fusswegen auszeichnen, wie etwa Basel. Es ist überdies das Privileg von Fussgängerinnen und Velofahrern, sich grüssen zu können. Wenn Menschen sich begegnen und anfangen, Gedanken auszutauschen, entsteht Kultur und zwischenmenschlicher Kitt.

Der Anteil autofreier Haushalte in grossen Städten der Schweiz liegt bei 43,1%. Es handelt sich dabei mehrheitlich um eine Gruppe von Leuten, die jung sind, über hohe Bildung, gutes Einkommen verfügen und einen Fahrausweis, aber kein eigenes Auto haben (aber „Mobility“-Kunden sein können). Diese „urbanen Eliten“ tragen durch ihren Autoverzicht ganz bedeutend zum Klimaschutz und zur Verhinderung der Gefahr eines völligen Verkehrszusammenbruchs bei. Die 2000-Watt-Gesellschaft kann übrigens nur erreicht werden, wenn ein Grossteil der Bevölkerung autofrei lebt!

zum Beispiel mit einer „Platin-Card“, mit der sie sich den erzielten Ökobonus vergüten lassen.

4 Millionen Personenwagen sind in der Schweiz registriert. Sie legen jährlich 50 Milliarden Kilometer zurück. Irgendwann stösst in unserm kleinen Land der Bau von Strassen, Reparaturwerkstätten, Garagen und Parkplätzen unweigerlich an Grenzen. Der Ausstoss an klimaschädigendem Kohlenmonoxid liegt bei 8 Milliarden Kilogramm. Der CAS regt auch Studien an, wie der motorisierte Verkehr vermindert werden könnte.



Beeindruckend, wie viel Raum ein stehendes Auto beansprucht.

Da diese Autolosen von der Politik bislang kaum beachtet worden sind, haben ein paar im Wortsinn lebenslustige Leute am 4. Dezember 2004 den „Club der Autofreien Schweiz“ (CAS) gegründet. Ziel ist es, die Autolosen miteinander zu vernetzen und für den autofreien Lebensstil zu werben. Autofrei bedeutet nicht Verzicht auf, sondern einen Gewinn an Lebensqualität. Autofreie Menschen sind herrlich frei, müssen nicht befürchten, Menschen zu überfahren, verbrauchen kaum unersetzliche fossile Brennstoffe, fahren mit dem Öffentlichen Verkehr an den Bahnhof, stehen nicht im Stau, bezahlen keine Parkgebühren, erleiden keine Blechschäden, erzeugen keinen individuellen Lärm und keinen krebserregenden Feinstaub und können sich mit Bekannten oder wildfremden Menschen unterhalten, in Begegnungszonen, in Zügen, wo man auch lesen oder schreiben kann und notfalls gar eins über den Durst trinken. Jede und jeder Autofreie spart im Jahr für sich persönlich viel Geld und den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern ebenfalls - schätzungsweise 1'000 Franken pro Person, die nicht für Verkehrspolizei, für Unterhalt, für Blaulichtfahrzeuge, für Notfallstationen investiert werden müssen. Der CAS möchte deshalb, dass autofreie Menschen belohnt werden,

„Verkehrsparen“ heisst ein aktuelles Projekt. „Autofreies Wohnen“ ein weiteres - ein Quartier, ganz ohne die Vorschrift, pro Wohnung mindestens einen Parkplatz bauen zu müssen: www.clubderautofreien.ch

Anfangs Jahr war ich nach Meiringen eingeladen. Ich fuhr mit der Bahn ab Dietikon, überflog zunächst die NZZ, dann las ich im Buch „Total-schaden“ von Klaus Gietinger. Im Brünig-Express genoss ich im Bord-Bistro einen Kaffee mit Gipfel. Nach 2 Stunden und 27 Minuten kam ich pünktlich am Ziel an, ausgeruht, gelassen, voller Tatendrang. Mit dem Auto hätte ich auf dieser Strecke, je nach Fahrweise, 13,3 Kilogramm CO₂ in die Luft verpufft, mit dem Zug 40 Gramm. Und 3,6 Gramm Feinstaub verursacht, mit der Bahn aber lediglich 0,09 Gramm. Solche Zahlen kann man für jede Ortschaft Europas auf der Website www.ecopassenger.org nachlesen.

Peter M. Wettler, CAS-Vorstandsmitglied



In Oltingen wollen junge Familien die Sonne einfangen, um daraus sauberen Strom zu gewinnen.

„WIR HÄTTE GERN EIGENEN STROM IM DORF.“

Im Oberbaselbieter Dorf Oltingen hecken ein paar Leute einen Plan aus, um eigenen Sonnenstrom zu produzieren und zu verkaufen. Die Solarspar steht als Partnerin bereit.

Seit mehr als einem Jahr sind ein paar junge Familien miteinander im Gespräch, um im 400-Seelen-Dorf Oltingen ein sauberes Kraftwerk zu bauen. Ursprünglich sollte die Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach eines der neu gebauten Häuser montiert werden, - davon ist übrigens eines ein Ökohaus aus Stroh und Lehm - aber „als wir uns dann das erste Mal mit Markus Chrétien und mit dem Solarplaner Laurent Schwärzler der Firma Solaik in Böckten BL trafen, schien die Abendsonne wunderbar auf unseren Hügel und auf das Stalldach unseres Gemeindepreesis“, erzählt Mit-Initiantin Florence Brenzikofer. Dabei sei die Idee entstanden, die Anlage auf einem grossen Dach mit idealer Ausrichtung ausserhalb der Kernzone zu planen, damit auch die DorfbewohnerInnen Oltinger Solarstrom beziehen könnten.

„Christoph Gerber, unser Gemeindepräsident, hat sich sofort bereit erklärt, sein Stalldach zur Verfügung zu stellen und so haben wir das zweite Treffen vor Ort bei ihm auf dem Hof Vogelhalde gemacht.“ Bald einmal sei ihnen klar geworden, dass sie vor Baubeginn die Bevölkerung informieren müssten – wer die Projektgruppe sei, was sie anzubieten habe und in welcher Form sich die Leute beteiligen können. Der Aufruf im Gemeindeblatt und der Informationsanlass vor der Gemeindeversammlung im Dezember seien auf grosses Echo gestossen, sagt Florence Brenzikofer.

Mittlerweile hätten sich schon ein gutes Dutzend Parteien gemeldet, die Oltinger Solarstrom beziehen möchten. Das Projektteam hofft auch, dass die Gemeinde selbst, die heute schon einen ökologischen Strommix von der Elektra Baselland bezieht, einheimischen Solarstrom etwa für die Turnhalle oder das Schulhaus kauft.

Noch ist das genaue Vorgehen nicht entschieden. Zur Diskussion stehen zwei Varianten: Die Solarspar baut das Dorfkraftwerk und verkauft den Strom an die Oltinger. Oder die Anlage wird über ein Solarspar-Darlehen vom Projektteam finanziert, das für den Betrieb dann einen Verein gründen will.

Sobald die Nachfrage geklärt ist, wird auch über die Grösse der Anlage entschieden, entweder 20, 30 oder 40 kWp. Sollten noch andere Hausbesitzer ihr Dach anbieten, wird der Fachmann Laurent Schwärzler den optimalen Standort bestimmen. Markus Chrétien freut sich über die initiativen OltingerInnen. „Dank unseren Mitgliedern, die Geld für konkrete Solar- und Klimaschutzprojekte zur Verfügung stellen, können wir initiativ Leute dabei unterstützen, ihre guten Ideen auch zu verwirklichen.“

Das neue Mitgliederkraftwerk ist im Bau

Der Solarspar Sonnenstrom entpuppt sich als Erfolgsprodukt: Dank steigender Nachfrage haben wir bereits mit dem dritten Solarkraftwerk begonnen.

Der Verkauf von Solarspar Sonnenstrom verläuft ganz entgegen den Aussagen grosser Stromanbieter erfolgreich. Von denen kommen vorwiegend Klagen darüber, dass ihre Kundinnen und Kunden den Aufpreis für sauberen Strom nicht zahlen wollen. Fragt sich, was machen wir besser? Wir glauben, unser Erfolgsgeheimnis sind unsere „KundInnen“ – Solarspar Mitglieder, die aus Überzeugung Treibhausgas freien Strom kaufen und damit den Bau von neuen Solarkraftwerken ermöglichen.

Ein weiteres neues Mitgliederkraftwerk ist bereits im Bau: In Bubendorf (BL), wo auf dem Dach des Gewerbehauses Bad Bubendorf eine 20'000 Kilowattstunden Anlage montiert wird. Sie sind herzlich eingeladen, die sonnigen Bubendorfer Kilowattstunden zu beziehen.

Bitte benutzen Sie dazu das Formular in der Mitte der Zeitung oder bestellen Sie Sonnenstrom auf unserer Webseite: www.solarspar.ch



Online-Umfrage: Was kosten Solarstromanlagen?

Die Firmen „Photovoltaikzentrum“ aus Deutschland und die „eecom“ GmbH lancieren gemeinsam mit der Fachplattform www.ee-news.ch sowie den Fachzeitschriften Erneuerbare Energien, Elektrotechnik ET und HK-Gebäudetechnik die erste Preisumfrage der Schweiz zu den Kosten von Solarstromanlagen. Die Teilnehmer können ein Wochenende im Hotel Europa in St. Moritz und zahlreiche Fachzeitschriftenabonnemente gewinnen. Die Erhebung der Daten erfolgt über das Onlinepanel Photovoltaikumfrage@ und soll Aufschluss über die Preisentwicklung von Solarstromanlagen in der Schweiz geben. Die Umfrage ist absolut anonym.

500 Teilnehmer gesucht

Haben Sie im Jahr 2009 oder 2010 eine Photovoltaikanlage installiert oder planen Sie im Jahr 2011 eine zu installieren? Dann nehmen Sie an der Onlineumfrage teil, die auf www.ee-news.ch, der Newsplattform für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz, seit



Mitte November aufgeschaltet ist. Ihre Teilnahme als Betreiber oder zukünftiger Betreiber einer Solarstromanlage ist gefragt, denn benötigt werden mindestens 500 Datensätze, um eine qualifizierte Aussage machen zu können.

Weekend im Hotel Europa

Den Teilnehmern winken interessante Preise: Ein Weekend im Hotel Europa in St. Moritz, fünf Jahresabonnemente der Fachzeitschrift Erneuerbare Energien sowie weitere fünf Jahresabonnemente nach Wahl: HK-Gebäudetechnik, Elektrotechnik ET, Megalink oder Technica.

Die Online-Umfrage wird in deutscher und auch in französischer Sprache durchgeführt. Die Teilnehmer der Umfrage erhalten auf Wunsch die Ergebnisse nach Auswertung kostenfrei per Email.

www.ee-news.ch



Augenschein in Madagaskar

DAS POTENZIAL IST RIESIG. DIE ÜBERZEUGUNGSARBEIT AUCH.

40 Grad im Schatten, 14 Stunden Sonnenschein und kaum sauberes Trinkwasser. Solarspar Geschäftsleiter Markus Chrétien hat in Madagaskar Solarprojekte besucht und ist mit zwiespältigen Eindrücken zurückgekommen.

Solarspar Zeitung: Welchen Eindruck hatten Sie von den Solarkocher-Projekten. Werden sie von der Bevölkerung akzeptiert?

Markus Chrétien: „Wir unterstützen ja schon seit Jahren die Schweizer Organisation ADES (Association pour le Développement de l'Energie Solaire Suisse – Madagascar), die im heissen Süden des Landes erfolgreich Solarkocher vertreibt, aber auch die Stromversorgung mit der Sonne voran bringt. So ist im Fischerdorf St. Augustin die Elektrifizierung weitgehend abgeschlossen, rund 100 Familien haben jetzt abends Licht oder können ein Radio laufen lassen. Die Einführung von Solarkochern dagegen hat so ihre Tücken. Die älteren Generationen kochen traditionell mit Holz, sie von etwas Neuem zu überzeugen ist schwierig. Wenn etwas nicht so funktioniert wie es soll, wird es nicht repariert, sondern zur Seite gestellt. Es braucht viel Überzeugungsarbeit und vor allem Schulung, Schulung, Schulung. Deshalb setzen wir darauf, die Nutzung der Solarenergie schon in den Grundschulen zu lehren. Bis sie sich wirklich durchsetzt, muss eine neue Generation heran wachsen.“

Solarspar-Zeitung: Sie haben sich auch bei Wasseraufbereitungsprojekten umgesehen.

M.C.: „Ja, wir überlegen uns, in Madagaskar auch in die solare Wasseraufbereitung einzusteigen – in Partnerschaft mit dem WWF Schweiz. Damit wir eine gute Entscheidungsgrundlage erhalten, wurde ich als Ingenieur mit den technischen Abklärungen betraut. Ich habe das Fischerdorf Beheloke, etwa zwei Stunden südlich von St. Augustin besucht, wo das Projekt realisiert werden soll. Der Verein ADES, der bereits eine ähnliche Wasseraufbereitungsanlage betreibt, ist bereit, die Anlage zu warten. Dazu muss ein technischer Mitarbeiter ausgebildet werden. Um den Unterhalt zu finanzieren, soll das Wasser verkauft werden. Es gilt also eine ganze Reihe von Aspekten zu klären, bevor wir ein Projekt auf die Beine stellen. Schliesslich wollen wir ja, dass sich für die Bevölkerung wirklich etwas zum Positiven wendet.“

Solarspar-Zeitung: Sie sind demnach immer noch überzeugt, dass es sinnvoll ist, die Technik zur Nutzung der Sonnenenergie an Länder des Südens weiterzugeben.

M.C.: „Ja, unbedingt. Das Potenzial für Sonnen- und Windenergie ist in diesen Breitengraden immens. Aber ich weiss jetzt auch aus eigener Anschauung, wie wichtig es ist, dass diese Technologie richtig und nachhaltig eingeführt wird. Das braucht viel Zeit und unermüdlichen Einsatz vor Ort. Die Menschen im Süden Madagaskars sind sehr arm. Sie sind praktische Selbstversorger, wobei sauberes, salzfreies Wasser ein äusserst rares Gut ist. Niemand bestreitet die Notwendigkeit für Wasseraufbereitungsanlagen oder saubere Energie – aber wir wissen ja alle, wie schwierig es sein kann, Menschen davon zu überzeugen, sich auf Neues einzulassen.“

Saubere Technologien exportieren, denn „das Potenzial für Sonnen- und Windenergie ist im Süden immens.“



Mit der Sonne lässt sich Trinkwasser nicht nur fördern, sondern auch reinigen.





Solarspar unterstützt Pilotprojekt der Helvetas und der Hochschule Rapperswil DIE SONNE REINIGT VERSCHMUTZTES WASSER

Erst wenn die Leitung einfriert oder bricht, wird uns bewusst, wie selbstverständlich Trinkwasser aus dem Hahn ist. In weiten Teilen der Welt ist sauberes Wasser jedoch Mangelware. Solarspar ist Partnerin der Helvetas in einem Pilotprojekt, das kontaminiertes Wasser dank Sonne in Trinkwasser verwandelt.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO schätzt, dass jedes Jahr etwa zwei Millionen Menschen sterben, weil sie keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Wirksame und kostengünstige Reinigungssysteme sind gesucht und dringend notwendig. Das Institut für Solartechnik SPF an der Hochschule für Technik in Rapperswil hat ein Wasserdesinfektions-System entwickelt, das sich insbesondere in Weltgegenden weit ab von der Wasserversorgung einsetzen lässt – in kleinen Gemeinden, Schulen oder medizinischen Einrichtungen. Das System macht sich zunutze, dass Wasser nicht gekocht werden muss, um die Mikroorganismen abzutöten. Es reichen 75°C während fünf Minuten, um Bakterien oder Viren zu eliminieren. Dazu nimmt das System, das mittlerweile unter dem Namen SwissWaterKiosk im Einsatz ist, ausschliesslich die Sonne zu Hilfe.

Die Technik ist bestechend einfach, die Kosten konkurrenzfähig: Mit einer Investition von rund 500 Franken produziert ein SwissWaterKiosk-System täglich etwa 500 Liter sauberes Trinkwasser – das ist vergleichbar mit anderen gebräuchlichen Reinigungssystemen – mit wesentlichen Vorteilen jedoch: Das System ist sehr einfach zu installieren und braucht nur minimalen Unterhalt. Es kommt ohne Strom und ohne Pumpen, Chlor oder Filter aus. Und weil das System keine aufwändigen Bauten bedingt, kann es dort eingesetzt werden, wo es wirklich gebraucht wird – etwa bei Flüssen, Seen oder Regenwassersammlern.

Die Pilotphase I in Tansania, Bangladesch und Mozambique in Zusammenarbeit mit Helvetas ist erfolgreich abgeschlossen. Die Anlagen haben bewiesen, dass sie technisch einwandfrei funktionieren. In einer zweiten Phase geht es nun darum herauszufinden, wie die Bevölkerung am besten mit dieser Form von Wasserreinigung vertraut gemacht werden kann. Für diese zweite Testphase wird die Solarspar

zur Partnerin von Helvetas und SPF, um den grossflächigen Einsatz von SwissWaterKiosk vorzubereiten.

Vorderhand werden sechs Systeme an sechs Standorten in der Provinz Cabo Delgado im Norden Mozambiques in kleinen Dörfern Schulen, Gesundheitszentren und öffentliche Märkte mit sauberem Trinkwasser versorgen. Die Versuchsanordnungen sind unterschiedlich: Getestet werden sowohl kommerzielle wie unentgeltliche Einsätze, wobei bei beiden Ansätzen auf klar geregelte Zuständigkeiten und wirksame Anreize geachtet wird. Wichtig ist auch, dass



die lokalen Behörden von Anfang an mit einbezogen werden.

Beim Ansatz des finanziell nachhaltigen Wasserkiosks müssen Fragen wie angemessener Wasserpreis, Behälter und Besitzverhältnisse geklärt werden. Bei der nicht-kommerziellen Anwendung in einer Schule, in Spitälern oder Gemeinden werden Zielgruppen, Verantwortlichkeiten der Operateure oder Marketing- und Schulungsansätze eruiert. Alle Beteiligten erwarten viel von diesem Projekt: Weil die SwissWaterKiosk-Methode das mikrobiologisch kontaminierte Wasser durch Hitze desinfiziert – die einfachste und wirksamste Desinfektionsmethode – ist sie auch einfach zu verstehen und wird in der Regel rasch von der Lokalbevölkerung akzeptiert. Der grossflächige Einsatz wird – so sind alle Beteiligten zuversichtlich – für viele Menschen viel Gutes bewirken.



Das Schweizer Wasserdesinfektionssystem „SwissWaterKiosk“ ist einfach, kostengünstig und leistet bereits in Mozambique gute Dienste.



DESIGNER SOLAR GARTENLEUCHTEN AUS EDELSTAHL

Verkabelung im Garten und Balkon entfällt, einfache Montage mit Betonsockel
Hochleistungs-Solarzellen funktionieren auch bei bewölktem Himmel
Hergestellt in sozialer Werkstatt in der Schweiz
Aus rostfreiem Stahl. Jedes Teil ist einzeln auswechselbar
Helligkeit bis 50 Watt. Ausführliche Betriebsanleitung liegt bei



Ich bestelle ____ Expl.

Silverstar 1

Mit Dämmerungssensor, der selbstständig ein- und ausschaltet. Leistung Solarmodul 5,2 Watt, Durchmesser beleuchtete Fläche ca. 5 m, Höhe 84 cm, Durchmesser Solarpanel 27 cm, Gewicht ohne Sockel 3 kg, mit Sockel 10,5 kg

Preis: Fr. 399.–

Ich bestelle ____ Expl.

Silverstar 2

Stufenlos einstellbarer Bewegungsmelder mit einer Reichweite bis 10 m. Erfassungswinkel 180°. 35 Watt Halogenbirne, Leistung Solarmodul 5,2 Watt, einstellbarer Timer von 6 Sek. bis 3 Min., Durchmesser beleuchtete Fläche ca. 10 m, Höhe 84 cm, Durchmesser Solarpanel 27 cm, Gewicht ohne Sockel 3 kg, mit Sockel 10,5 kg **Preis: Fr. 399.–**

Ich bestelle ____ Expl.

Dual Light

Die Kombination von Silverstar I und II: Dauerlicht mit Dämmerungssensor oder Spontan-Beleuchtung mit Bewegungsmelder. Reichweite Bewegungsmelder einstellbar bis 12 Meter. Leistung Solarmodul 6.2 Watt. Durchmesser beleuchtete Fläche ca. 12 Meter. Einstellbarer Timer von 6 Sekunden bis 3 Minuten und zusätzlicher Dauerlichtfunktion. Höhe 119.5cm, Durchmesser Solarpanel 31cm, Gewicht ohne Sockel 5.5 kg, mit Sockel 13.5 kg. Bewegungsmelder der im Automatik Betrieb Einbrecher abschreckt und Ihnen den Weg erleuchtet, zusätzliche Energiesparlampe (entspricht 45Watt Glühbirne), die manuell eingeschaltet werden kann, z.B. für Sitzplatz, Gartenparty, Balkon. **Preis: Fr. 549.–**

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

- Ich gewähre der Solarspar ein fest verzinstes Darlehen. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen
- Ich möchte Solarspar Mitglied werden und überweise den Mitgliederbeitrag von Fr. 50.–, 70.–, 100.– oder mehr mit beiliegendem Einzahlungsschein in der Mitte dieser Zeitung.
- Senden Sie mir Ihren ausführlichen Solarprodukte Flyer.
- Ich möchte Solarstrom kaufen. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen.

Bitte Talon ausfüllen und einsenden

Solarspar | Bahnhofstrasse 29 | 4450 Sissach

T 061 205 19 19 | F 061 205 19 10

info@solarspar.ch | www.solarspar.ch

Solarspar PC-Nr. 40-14777-1

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____